

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 27. Januar.

I n l a n d.

Abendbericht den 21. Januar 1827,
Das Befinden Sr. Majestät im Allgemeinen ist
gut und die Heilung des Fußes hat ihren günstigen
Fortgang.

Hufeland. Wiebel. Büttnier.
v. Gräfe.

Berlin den 22. Januar. Den 19. d. M. Nachts
um 12 Uhr starb der Königl. Preussische General-
Lieutenant v. Brauchitsch, Kommandant der hie-
sigen Residenz, Chef der Land- und Grenz-Gendar-
merie und Ritter des rothen Adler-Ordens erster
Klasse mit Eichenlaub, des Verdienst-Ordens, des
eisernen Kreuzes, so wie des Kaiserl. Russischen St.
Annen-Ordens erster Klasse, nach einer langwierigen
Krankheit an Entkräftung, im siebenzigsten Jahre
seines ruhmvollen Lebens und im fünf und fünfzig-
sten seiner ununterbrochenen thätigen und ausge-
zeichneten Dienstzeit.

Se. Hoheit der General der Infanterie und Kom-
mandirende General des Garde-Corps, Herzog
Karl von Mecklenburg = Strelitz, ist nach
Neu-Strelitz von hier abgegangen.

Der Königl. Französische Legations-Sekretair v.
Fontenay ist als Courier von St. Petersburg
kommend, hier durch nach Paris gegangen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Hannover den 19. Januar. Se. Königl. Maj.
haben geruhet, zu Großkreuzen des Guelphen-Or-
dens zu ernennen: den Königl. Preuß. General-
Feldmarschall, Grafen von Sneydenau; die Königl.
Großbritannischen General-Lieutenants, Sir Tho-
mas Hammond und Sir Hilgrove Turner, Sir
Joseph Fuller und Sir William Houston.

Am 14. d. wüthete in Emden ein heftiger Sturm
aus Südwesten, welcher sich Abends nach Nord-
westen umsetzte und eine leichte Ueberströmung der
niedrigeren Gegenden der Stadt herbeiführte. In
der Nacht legte sich der Sturm einigermaßen.

Vom Main den 19. Januar. Der Oberst Gu-
stavson hat jetzt seinen Wohnsitz zu Ulm genom-
men, und widmet sich ausschließlich literarischen
Beschäftigungen, deren Resultat jedoch, wie man
hinzufügt, bei seinen Lebzeiten wohl nicht bekannt
gemacht werden dürfte.

Niederlande.

Brüssel den 16. Januar. Die Zahl der Jd-
linge in den Gymnasien von Ost- und Westflandern,
welche im Jahre 1825. 1960 betrug, ist im vor-
rigen Jahre auf 660 zusammengeschmolzen. In 4

Städten hat der Besuch des Gymnasiums ganz aufgehört.

Sonnabend Mittag brach hier am westlichen Ende des alten Hofgebäudes, welches die öffentliche Bibliothek, das Naturalienkabinet, werthvolle Kunstfachen und Künstler-Workstätten enthält, Feuer aus. Der Theil des Gebäudes, worin sich das Feuer zuerst zeigte, liegt an der Kaiserstraße und enthält die Werkstätte des Malers Debaere. Dieses Ereigniß wurde durch die Nachlässigkeit der Dachdecker veranlaßt, welche, als sie zur Mittagsstunde hinunterstiegen, ein Becken mit brennenden Kohlen auf dem Dache zurückließen. Gegen 8 Uhr Abends war der Brand gelöscht, aber der Schaden ist bedeutend; außer dem Gebäude und den Mobilien, sind auch viele dem Hrn. Debaere zugehörigen Gegenstände von den Flammen verzehret worden.

Härlem den 16. Januar. Der Staatsrath van Zets van Goudriaan, Statthalter von Nord-Holland, hat unterm 15. d. zur Kenntniß der Betreffenden gebracht: „Daß Se. Maj. vernommen, wie einige Römisch-Katholische Priester in der Holländischen Mission theologischen Unterricht in ihren Häusern Jünglingen erteilen, die sie zum geistlichen Stande bestimmen, und ihn, den Staatsrath, ermächtigt habe, die damit Bezielten ernstlich zu warnen, wie hiemit geschehe, daß sie sehr im Irthum seyn würden, wenn sie sich vorstellten, daß dergleichen Studien, mit Vernachlässigung der Verordnungen, die über das Collegium philosophicum ergangen, nach erhaltener Weihe, zur Anstellung in geistlichen Aemtern befähigen würden; und daß die es ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zu danken haben, welche auf solche Weise ihre den Studien gewidmete Zeit durch eigenes Zuthun verlieren, im Fall sie nicht den Vorlesungen im Coll. philosophicum oder auf den Hochschulen und Athenäen, wo selbige gehalten werden, beigewohnt haben werden.“

Nachrichten aus Batavia von etwas früherem Datum als die zuletzt eingegangenen schildern den verhängnißvollen Zustand in unserm Java ausführlicher, und es erhellt nun deutlich, wie die weitere Ausbreitung des Aufstandes im Innern hauptsächlich damit ihren Anfang genommen, daß zufällig die beiden Vormünder des jungen Sultans von Djokjokarta und vier Prinzen von den sechs, die sie begleiteten, in die Gefangenschaft geriethen. Aus Mangel an Europäischen Truppen hatte man

diesen Fürsten nur acht Husaren und fünfzig Javanische Infanteristen zur Eskorte geben können, die, in einer Bergschlucht unversehens überfallen, den Muth verloren, und so fielen in Folge dessen die Dessas, auf welche man sich verlassen hatte, ab und gingen zum Feinde über. Dieser hat die gefangen genommenen Vormünder und Prinzen sofort umbringen lassen. — Man hatte alle Truppen aus unserm andern Ostind. Besitztungen zur Hülfe entboten und erwartete demnach 1500 Mann, wovon die Hälfte Europäer; auch waren von den aus Europa hingeschickten 1000 Mann 750 angekommen und den übrigen eine Corvette nach Amjer entgegen geschickt. Die Bürgerwehr von Batavia, die sich stets aufbrühmlichste benommen, war durch eine Compagnie Artillerie vermehrt. — Der in Freiheit gesetzte vormalige Sultan von Djokjokarta, Hamangkubuwana II., war an Land gesetzt und auf Wiltenzorg bei Batavia von dem k. General-Commissair feierlich empfangen worden. Man sah seine Wiedererhebung auf den Thron als den letzten möglichen Versuch an, die Ruhe mit dem wenigsten Blutvergießen herzustellen, und sollten, wenn derselbe mißglant würde und dieser Regent seinen verleiteten Unterthanen keine friedsamern Gesinnungen möchte einflößen können, die für genugsam erachteten, schon angekommenen und noch zu erwartenden Verstärkungen angewandt werden, das verbrecherische Verfahren der Empörer mit dem Blute ihrer Anführer zu tilgen. Der alte Sultan hatte sich feierlichst verpflichtet, nicht dulden zu wollen, daß der aufrührerische Fürst Diepo Negoro Sultan werde, hatte auch den größten Tadel über das Benehmen des Bundesgenossen desselben, Mangko-Bumo, ausgesprochen. — Der k. General-Commissair fuhr mit seinen Ersparungs-Maßregeln in den öffentlichen Ausgaben fort.

Österreichische Staaten.

Wien den 17. Januar. Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 14. d. M. meldet: „Zu den bisherigen Sonderbarkeiten der diesmaligen Winter-Witterung bei uns, kam noch vorgestern vor Tages-Anbruch ein äußerst heftiges Stiz-, Donner-, Hagel- und Regenwetter.“ Es trat mit einem orkanähnlichen Sturmwind sechs Minuten vor 4 Uhr ein, und hielt dreiviertel Stunden

*) Auch hier in Wien wollten vorgestern den 15. d. M. mehrere Personen, während eines heftigen Schneesturms zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, Donner gehört haben.

lang an; die Schlossen, mitunter hasehußgroß, fielen in gewaltig dichter Menge; und der Blitz schlug zu Pest auf dem Henmarkt hinter der reformirten Kirche in eine Verwahrungshütte für städtische Feuerlösch-Requisiten. Er zündete; Hütte sammt ganzem Inventarium gingen in Flammen auf, und nur dem kräftigen Zusammenstreifen der Hülfeleistenden (unter denen sich besonders das Militair auszeichnete) ist es zu verdanken, daß sich das Unglück nicht weiter verbreitete."

Der Tyrofer Bote meldet aus Trient vom 5. Januar: Der Winter hatte uns bereits am 2. November heimgesucht, aber auch sogleich wieder verlassen. Seitdem genossen wir einer Frühlings-temperatur bis zum 3. d. M. In der Nacht zwischen dem 3. und 4. fing es an zu schneien und zwar so stark, daß am 5. Morgens in der Stadt ein mehr als drei Schuh hoher Schnee lag. In der Nacht zwischen dem 4. und 5. hatten wir Blitz und Donner, am 5. bis 3 Uhr trübtes Wetter, worauf es wieder zu schneien anfing und noch immer anhält. Diese seit Weihnachten 1795 nicht mehr eingetretene Erscheinung hat alle Communication unterbrochen, die man jedoch mit aller möglichen Hülfe wieder herzustellen sucht. Die Tridentiner leiden, wie bekannt, keinen Schnee in der Stadt, und daher sind hier alle Hände in Bewegung, den gefallenen wegzuschaffen, noch während es zu schneien fortfährt. — Der Weizen, besonders der schöne, ist im Preise wieder gerade so viel gestiegen, als das Türkische Korn gefallen ist. — Eben langen Nachrichten ein, daß in den Seitenthälern bis jetzt nur wenig Schnee gefallen sei; diese Entledigung der Atmosphäre scheint folglich eine gerade Richtung von Norden gegen Süden genommen zu haben."

Triest den 9. Januar. Die gestern und heute nach größtentheils kurzen Reisen aus der Levante angekommenen Schiffe, bringen durchaus keine Nachrichten von kriegerischen Vorfällen, weder zur See noch zu Land. Man glaubt in der Levante immer mehr, daß an einer Ausgleichung zwischen der Pforte und den Griechen gearbeitet werde. Man meint, daß die Flotte des Kapudan Pascha deswegen nach Konstantinopel zurückgerufen worden sei und auch die Truppenverstärkungen aus Egypten zurückgehalten würden. Der Mangel an Lebensmitteln soll sehr groß, und vorzüglich für die Griechen empfindlich seyn, da eine beträchtliche Anzahl von Seelenten schon lange ohne Verdienst,

und in vielen Gegenden alle Felder verwüßet sind" — Der General Marquis Paulucci zu Smyrna schickte sich an, nach dem Neujahrseste auf der K. K. Fregatte Hebe hieher zu kommen.

in Moldau und Wallachei.
Kassyn den 5. Januar. Nachdem die von dem Fürsten der Moldau abgeordneten Empfangs-Commissionaire sowohl, als der Pforten-Mihmandar vier Tage lang zu Suleni auf das, durch bloße Sagen und Gerüchte angekündigte, Eintreffen des Kaiserl. Russ. Gesandten, Hrn. von Ribeaupierre, vergeblich gewartet hatten, sind selbe sämtlich gestern wieder hieher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach, soll Hr. v. Ribeaupierre erst nach dem Griechischen Weihnachtseste, oder wohl gar nach dem Griechischen Neujahrstage von Dessa aufbrechen. Die grundlosen Wege und die fortan herrschende feuchte Witterung mögen ihn bewogen haben, seine Reise bis zum Eintritt des Frostes zu verschieben.

Den 8. Jan. Hr. v. Ribeaupierre ist gestern Nachmittags ganz unvermuthet aus Dessa hier eingetroffen, und im Russischen Consulats-Gebäude abgestiegen. Heute Vormittags empfing dessen Minister die Besuche des Hospodars, des Metropolitens, und der Wojaren. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Herrn von Ribeaupierre ist noch nichts Sicheres bekannt. Man glaubt, seine Unwissenheit werde sich über den Russischen Neujahrstag (13. Jan.) hinaus erstrecken. Das ihn begleitende Gesandtschafts-Perfonale besteht aus dem wirklichen Staatsrath Hrn. Anton Fonton, dem Staatsrath Paul Pisani, dem Legations-Sekretair Berg, und dem Dolmetsch, Collegien-Rath Math. Pisani, nebst zwei Attaches. Der übrige Theil der Gesandtschafts-Beamten, wie auch die Gemahlin des Hrn. v. Ribeaupierre, sollen erst im Frühjahr, zur See, nachfolgen. (Destr. Beob.)

Asiatische Reich.

Konstantinopel den 22. December. Es circuliren hier Abschriften eines Briefs des Lords Cochran an die Griechische Regierung, aus Marseille vom 22. Oktober, worin er sein Interesse für die Sache der Griechen als die Ursache angiebt, warum er die in allen Europäischen Zeitungen in Betreff seiner Expedition verbreiteten falschen Gerüchte nicht widerlegt habe. Der Lord erklärt indessen, daß bald die Zeit, den Erwartungen der Freunde Griechenlands zu entsprechen, vorhanden seyn, und daß er alsdann Alles anbietet werde, um zur Rettung

dieses Landes beizutragen. Man erwartet ihn im Laufe des Monats März in Morea. (Allg. Zeit.)

Den 27. December. (Aus dem Oestr. Beob.) Die Türkischen Bevollmächtigten bei den Konferenzen zu Akjerman, Hadi-Efendi und Ibrahim-Efendi sind am 15. Abends, nebst ihrem Gefolge, nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. Zwei Tage darauf erhielten sie durch den Reiz-Efendi die Einladung, sich zur Pforte zu verfügen, wo sie mit befonderer Auszeichnung und Wohlwollen empfangen und nebst ihren Dolmetschen und Sekretairen Esrar-Efendi und Amik-Efendi, und dem Kessedar (Säckelmeister) des ersten Bevollmächtigten, mit Ehren-Pelzen bekleidet wurden.

Die Organisation der neuen Truppen wird fortwährend mit unaufgezehter Thätigkeit betrieben. Noch immer treffen aus den Provinzen neu Angeworbene in der Hauptstadt ein, um dort in die Cadres der Regimenter einzurücken, und ihre weitere Ausbildung zu erhalten. So sind deren kürzlich 1500 aus Kutahja (in Kleinasien) hier angekommen, welche den unter Mohammed-Pascha's Befehlen stehenden Truppen auf dem Asiatischen Ufer des Bosphorus, einverleibt worden sind.

Eine Maafregel, die ihrer Neuheit halber Aufmerksamkeit erregte, ist die Aufzeichnung sämtlicher Mösulime männlichen Geschlechts, ohne Unterschied des Alters, welche vor einigen Tagen in mehreren Quartieren der Hauptstadt, namentlich in Kasim-Pascha, Galata und Pera, vor den Obrigkeitlichen und Vorstehern jener Quartiere vorgenommen wurde. Man glaubt, daß die Aufnahme dieser Conscriptionlisten Behufs der Pflichtigkeit zum Militair-Dienste Statt gefunden habe.

Die zahlreichen, schon seit einiger Zeit geschlossenen Kaffeehäuser in Galata, welche der müßigen und gewerblosen Volksklasse zum Sammelplatz zu dienen pflegten, sind nun für immer abgeschafft, und deren Eigenthümer aufgefordert worden, selben eine andere Bestimmung zu geben. Der diese Maafregel betreffende Firman ist am 17. d. M., bei Gelegenheit eines Besuches, welchen der Kapudan-Pascha, der sich, seit seiner Rückkehr von der Flotte, bei den neuen Einrichtungen besonders thätig beweist, dem Woiwoden von Galata abgestattet hatte, feierlich bekannt gemacht worden. Ueberhaupt scheint die Regierung künftighin Niemanden in der Hauptstadt dulden zu wollen, der sich nicht über seine Geschäfte und seine Erwerbsmittel auszuweisen vermag.

Der bisherige Gouverneur von Belgrad, Abdurrahman Pascha ist zum Statthalter von Bosnien,

und Kavano's-Sade Hussein Pascha, bisheriger Pascha von Janboli, zum Pascha von Belgrad ernannt, und das Paschalik von Janboli dem Selenu-Mustapha-Pascha verliehen worden.

(Fortsetzung folgt.)

I t a l i e n.

Rom den 6. Januar. Der heilige Vater hat mittelst eines Motu proprio (vom 22. Nov.) die Stempeltaxe herabgesetzt, und eine Commission ernannt, die mit Unterstützung der Armen beauftragt ist.

Msr. Francesco Tiberi, der als Nuntius nach Madrid geht, ist Erzbischof von Athen geworden.

Die Armen trauern über den Tod der Marquissin Barbara Massimo, den letzten Sprößling der uralten römischen Familie der Savelli, welche den Ruhm großer Wohlthätigkeit und Frömmigkeit zurückläßt.

Den 29. v. M. sind hier der Professor der Theologie, Faraldi (geb. in Montone den 7. Januar 1748, Lehrer des Papstes Leo XII.) und der berühmte Philolog Abr. Francesco Cancellieri, mit Tode abgegangen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 16. Januar. Der König präsidirte nach seiner Zurückkunft von Compiègne in einem Ministerrathe, welchem der Dauphin beiwohnte.

Sonntag vor der Messe haben Se. Maj. dem Fürsten v. Polignac eine Privataudienz ertheilt, und hierauf hat dieser F. R. H. seine Aufwartung gemacht.

Der Fürst v. Polignac war bei seinem Bruder abgestiegen, der auf dem Carousselplatz wohnt. Er hat zuerst dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dann aber dem Finanzminister einen Besuch abgestattet. Bei letzterem blieb er länger als eine Stunde. Heut reist er nach Lothringen ab.

Da der 21. Januar diesmal auf einen Sonntag fällt, so wird die Jahresfeier der Hinrichtung Ludwig XVI., und die damit verbundene Schließung der Theater und der Börse, den Tag vorher Statt finden.

Hier geht das Gerücht, die Schweizerbrigade, welche Frankreich in Madrid hat, habe diese Hauptstadt verlassen; es waren zwei Regimenter, und sie standen in Französischem Solde. Noch weiß man nicht, wohin sie marschirt sind, ob nach den Festungen, oder nach Frankreich.

Die Commission der Paris, welcher die Prüfung des Jury-Projekts aufgetragen ist, hat ihre Arbeit beendigt und den Grafen Simeon, ehemaligen Mi-

nister des Innern, zum Berichterstatter ernannt. Sie hat beschlossen, der Kammer den Vorschlag eines Amendements zu machen, wonach nicht bloß Wähler (die 300 Fr. Steuer zahlen) sondern auch Aerzte, Künstler, Gelehrte, Professoren, Beamte, das Recht haben sollen, zu Geschwornen gewählt zu werden.

Die Commission zur Untersuchung des Pressgesetzes in der Deputirtenkammer ist nun vollständig und besteht aus folgenden Personen: 1stes Bureau, der Baron Dudon. 2tes Baron de Sainte-Marie. 3tes B. Miron de l'Espinau. 4tes B. Gautier. 5tes B. Bonnet. 6tes B. de Maquille. 7tes B. de Moustier. 8tes B. der Graf de la Bourdonnaye. 9tes B. der M. de Verbis.

Man vernimmt, daß von den acht Gewählten sich die Hh. Dudon, Miron, Maquille, de Moustiers und v. Verbis stark wider den Entwurf ausgesprochen haben. Der Artikel aus dem Moniteur zur Vertheidigung desselben ist, besonders abgedruckt, unter die Deputirten vertheilt worden, obgleich, wie bekannt, der Moniteur selbst schon für jeden derselben von der Kammer gehalten wird.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. Jan. kam es bei Gelegenheit mehrerer Bittschriften zu lebhaften Debatten. Ein Hr. Felix Mercier ersucht die Kammer, eine Königl. Ordonnanz zu veranlassen, wodurch den geistlichen Bruderschaften, welche sich zu den Lehren von Montrouge und St. Acheul (Jesuiten) bekennen, die Sorge für den öffentlichen Unterricht in den Lyceen und Universitäten des Königreichs übertragen werde. Die Commission trug auf die Tagesordnung an. Hr. Petou bemerkte, daß der Bittsteller weiter nichts im Sinne zu haben scheine, als dem Publikum das Schauspiel lebhafter Streitigkeiten zu geben, weshalb er ihm wie einer jener unerfahrenen Reisenden vorzöume, welche das Meer noch nie sahen und es gern im Aufruhr sehen möchten. Es wurde über diese, so wie über eine zweite Bittschrift des Herrn Mercier, in welcher er verlangt, daß zum Andenken an das Jubiläum Denkmäler errichtet, Münzen geschlagen u. s. w. werden sollen, zur Tagesordnung geschritten. — Die Wittwe Liebert zu Rüttich und Mad. Francisca de Noyen in Paris bitten die Kammer, die Minister zu ersuchen, einen Hülfsc. Credit in Antrag zu bringen, um die Schulden der Prinzen des Königl. Hauses, die sie im Auslande gemacht haben, zu bezahlen. Die Commission schlug vor, die Sache an das Finanz-

ministerium zu verweisen. Der Finanzminister wollte nichts davon wissen. Er meinte, diese Forderungen seien nicht gehörig begründet und gehörten zu denen, wie sie früher schon vorgekommen wären, wo eine Dame Rückzahlung eines Vorschusses von 292,000 Fr., welche sie dem Könige von Frankreich in dem siebenjährigen Kriege geleistet, gefordert. Hr. Hyde de Neuville dagegen nahm sich der Bittstellerin sehr lebhaft an und es blieb bei dem von der Commission gemachten Antrage.

Die Etoile sucht die Versammlung der Akademie, welche das neue Pressgesetz in Berathung ziehen will, lächerlich zu machen. Sie meint, die gelehrten Herren würden sich in keiner andern Absicht versammeln, als um zu untersuchen, weshalb in neuerer Zeit kein großes literarisches Werk mehr geschrieben werde, was seinen Grund in der Pamphletschreiberei habe. Dann würden sie ferner das neue Pressgesetz in Beziehung auf die Schönheit des Stylls untersuchen.

In Lyon hat die Polizei in mehreren Druckereien nachsehen lassen, ob sie Hrn. v. Chateaubriands Brief gegen das Pressgesetz abdrucken.

Das Tribunal von Chateau Thierry hat, mittelst Anwendung des Art. 199. des Strafgesetzbuches, Hrn. Hotellier, Pfarrer zu Fere en Tardenois, zu 26 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilt, weil er eine Ehe eingesegnet hatte, ehe dieselbe vor den Beamten des Civilstandes vollzogen worden war.

Während des Jahres 1826 hat Frankreich 8 Pairs, 4 Deputirte, einen Erzbischof, 2 Bischöfe, 20 Generalleutenants, 16 Generalmajore, 4 Admirale, 3 Mitglieder der konstituierenden, 4 der gesetzgebenden Versammlung und 7 des Convents durch den Tod verloren.

Das Journal des Débats vom 11. d. M. preiset in seinem Aufsatz über den Pressgesetz-Entwurf die Niederländer glücklich, daß sie Frankreich nicht mehr angehören und zieht eine ausführliche Parallele von sehr auffallender Art, welche ihnen gewiß sehr schmeicheln und die ihre Blätter nicht säumen werden, aufzunehmen, gleichwie die Vergleichung auch andern, in demselben frühern Verhältniß gestandenen Völkern, wenn auch nicht in Beziehung auf die Pressfreiheit, sehr nahe liegt. Gedacht's Blatt fährt dann fort und merkt an, daß der tyrannische Bonaparte denn doch wenigstens seiner heimlichen Censoren öffentlich nicht geständig gewesen sei und sich wohl gehütet habe, die gesetzliche Einführung derselben gradezu im Senat, im gesetzgebenden

den Körper, oder im Staatsrathe, wo doch nichts öffentlich gewesen, zur Sprache zu bringen. Er habe wohl gewußt, daß sich dort alle Stimmen erhoben haben würden, um zu fragen, wer denn diese Examinatoren seien, denen man den Geist Frankreichs unterwerfen wolle, welche Bürgschaften sie zu geben hätten, durch welche hohen Lehren sie dieses übermäßige Vertrauen verdient, durch welche anerkannte Talente sie das Vorrecht erworben hätten, Schriften, von Senatoren, von Gesetzgebern, von Staatsräthen verfaßt, censiren zu dürfen, denn es gab in diesen verschiedenen Staatskörpern literarische Talente aller Art. „Bonaparte“, heißt es weiter, „wußte es zu gut, wieviel Unabhängigkeit eine gerechte Eigenliebe zu einer Zeit des Ruhms erweckt, um sich einer Diskussion auszusetzen, die nur demütigend für jedermann, ihn selbst einbegriffen, ausfallen, oder die Nothwendigkeit herbeiführen konnte, alle schimpflichen Einzelheiten der Censur durch ein Gesetz anzuordnen. Wir mußten erst das Jahr 1827 erleben und auf Minister treffen, welche glauben, daß ein policirtes Volk so viel ist, als ein, der niedern und hohen Polizei unterworfenen Volk, um sagen zu hören, „daß nur die Nothwendigkeit der vorherigen Prüfung der Schriften es rechtfertigen könne, daß ein mehrtägliches Depositum derselben, vor ihrer Herausgabe, verlangt werde.“ (Behauptung des Hrn. v. Peyronnet); denn fürwahr, die Kammern werden fragen, was das für eine Prüfung sei und von wem ausgeübt? und da wird Hr. v. Peyronnet schon gestehen müssen, daß es Censur, daß es eine versteckte sei, d. h. mit aller ihrer Geiztheit, ihrer Niedrigkeit, ihrem Neide und Haß, ihrer Abhängigkeit von den herrschenden Coterien; und das unter einer konstitutionellen Regierung. Wenn nur allein die Prüfung das Depositum rechtfertigen kann, so braucht nur das Depositum abgeschlagen zu werden, so ist die Prüfung nicht mehr zu rechtfertigen.“

Die Congreganisten, Apostolischen, Ultra, Contre-Opposition u. s. w., wie man sie nennen will, in der Deputirtenkammer, haben sich an der Zahl 50 (ihrer sind jedoch nach Montlosier oder Coftu über 150) zusammengethan, um einen Contre-Preß-Gesetzentwurf abzufassen, durch den die Aeußerung aller Meinungen im öffentlichen Druck außer allein den übrigen, für welche eine sehr bestimmte Ausnahme stipulirt würde, unterdrückt würde.

Der Courier français vom 11. ist fast ganz mit der sehr lehreichen, kraftvollen und wichtigen De-

fension, welche der berühmte Merilhou neulich für ihn geführt, angefüllt, und von dem Glücke und der Ehre begeistert, die öffentliche Meinung mehr wie je und das laute Zeugniß für sich gewonnen zu haben, daß er sich aufs neue als der rückwärtsloseste und muthigste Vertheidiger der öffentlichen Freiheiten bewährt habe; so glaubt er sich durch den Angriff der Minister nur noch mächtiger geworden und die geringe, ihm zuerkannte Bestrafung überreichlich vergolten. Er führt dafür zumal das Zeugniß des Précurseur de Lyon an, welcher das Prognostikon, wie sein Prozeß ausfallen würde, ganz genau gestellt hatte.

Die Echo da midi meldet, daß die Organisation der royalistischen Freiwilligen in Spanien mit der größten Thätigkeit fortbetrieben werde. Gen. Carvajal ist bekanntlich General-Inspektor derselben und die unter ihm stehenden Inspektoren sind: in Cuenza Mar. de Campo Monet, in Toledo Mar. de Campo Raporte (ein Franzose), in Guadalarara Brigadier Balparda, in Madrid Brigadier Usatibe, in Ciudadrel Brigadier Chev. v. Fleyles (ein Franzose).

Man schreibt aus Bourbon vom 26. Sept., daß ganz Madagascar durch Heuschrecken verheert sei, die nicht eine n grünen Fleck übrig gelassen, unter anderm die ganze Reis-Erndte verzehrt hätten. Auf Bourbon selbst hätte die Einführung einer neuen unpaßlichen Disconto-Casse eine Menge Fallimente herbeigezogen.

Es wird hier als etwas besonders angemerkt, daß der kathol. Herzog v. Norfolk es grade seyn muß, der als Carl-Marswall von England die allgemeine Landestrauer für den Herzog v. York ansagt.

Der Courier français will wissen, Hr. v. Polignac werde nicht nach London zurückkehren, sondern ein anderer an seine Stelle ernannt werden, nachdem er selbst für die Frischen Katholiken alles, was ihm aufgetragen gewesen, gethan und die Congreganisten seine Rückkehr zu ihrer Unterstützung gewünscht. Hr. v. Billele scheinete sich in diese Aenderung zu fügen, obgleich die Partei Hrn. v. Polignac in der Stelle als Minister des Auswärtigen wünsche. Man nenne als Nachfolger desselben in London Hrn. v. Doudeauville, oder Hrn. v. Clermont-Tonnerre, oder Hrn. v. Damas.

„Zu dem schon so empfindlichen Schaden, den der Preßgesetz-Entwurf dem Handel gebracht“, sagt das Journal du Commerce, „kommt das hinzu, daß der Getränke-Verkauf in den westlichen Departements ins Stöcken kommt, weil die Kammern

abgehalten werden, den Gesezentswurf über den Dstweim vorzunehmen.“ Wer stellt sich wohl solche Streiche vor!

Das Zuchtgericht zu Brest hat sein Urtheil wegen des Schauspiellärms gesprochen; von 18 Angeklagten sind 12 zu 2 bis 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die Maaßregel wegen Entfernung der Spanier, welche an der „Intrigue“ gegen Portugal Theil genommen, hat bisher nur eine Person betroffen und dazu ist solche bloß aus Paris fortgeschickt, nicht aus Frankreich.

Der Pair von Frankreich, Hr. Graf Lanjuinais, ist nach einer 4tägigen Krankheit gestorben. Am 16. d. M. werden in der Pfarrkirche zu St. Thomas-Aquin, wozu seine Wohnung gehörte, die Exequien gehalten.

Das Journal von Toulouse behauptet, am 27. Dec. sei in Lissabon ein Dampfschiff aus London mit Depeschen für den Engl. Gesandten Hr. Lamb in Madrid, die der Courier sogleich dahin gebracht habe, angekommen; der Inhalt sei der Befehl, Zenugthung für Portugal innerhalb 24 Stunden zu verlangen, wo nicht, so sollte er sogleich nach Lissabon abreisen; Hr. Lamb sei bestimmt, künftig in Lissabon zu bleiben, und Hr. W. W'Court soll nach Petersburg gehen.

Unser Correspondent in Madrid, sagt der Courier français, zeigt an, es sei dort ein Schreiben aus Lissabon vom 29. Dec. angekommen, worin gesagt werde, die Regentschaft habe der Königin Wittwe von Johana VI. im Palast von Queluz Arrest gegeben, und sie werde von Engl. Truppen bewacht. Diese Nachricht, deren Echtheit übrigens nicht garantirt wird, hat die Apostolischen von Madrid in Bestürzung versetzt.

Die Quotidienne bemerkt, daß vor einigen Tagen die Etoile ihre Behauptung, es vereinigten sich 20,000 Spanier auf der Gränze von Portugal, für eine Lüge erklärt habe, aber daß nun die Etoile angebe, es seien 30,000 Spanier auf der Gränze. — Eben dieses Blatt behauptet, die (angebliche) Verhaftung der Königin Mutter in Lissabon durch die Engländer sei schon allein hinlänglich, um vollends die ganze Portugiesische Nation gegen sie zu empören.

Von dem Rath am R. Gerichtshofe Hr. Cottu ist wieder eine Schrift über den Press-Gesezentswurf mit dem Motto erschienen:

Et s'il ne m'est permis de le dire au papier,
J'irai creuser la terre . . .

Man versichert, es seien mehrere wichtige Modificationen des Pressgesezes vorgeschlagen, und selbst bereits in der, mit der Prüfung dieses Vorschlags beauftragten, Commission der Kammer, angenommen worden. Unter andern spricht man von folgenden zwei Abänderungen: Die erste betrifft die Verfügung, wonach kein Theil der Ausgabe aus der Wohnung des Druckers herauskommen dürfe. Dann soll die Ausnahme hinsichtlich des Stempels auch auf andere Schriften als die im Vorschlag angegebenen, ausgedehnt werden. Die Zahl der Eigenthümer eines Journals soll nicht beschränkt werden, und sie sollen nicht verbunden seyn, ihre Namen an der Spitze jedes Exemplars abzudrucken. Nur Einer, der aber die Wahlfähigkeit besitzen müsse, werde als verantwortlich angenommen werden. Auch soll eine neue Verfügung in Betreff derjenigen Pairs, die ein Miteigenthum an periodischen Blättern besitzen, hinzukommen.

Spanien.

Madrid den 5. Januar. Der Graf d'Espagna, der die große Armee an der Gränze kommandiren soll, ist mit der Organisation der Infanterie von der Garde nicht sehr zufrieden; er findet die Offiziere zu jung, und die Soldaten nicht hinlänglich exercirt. Uebrigens werden alle mögliche Anstalten zu einem nahen Feldzuge gemacht. Die Municipalität von Madrid hat 500,000 Fr. hergeschossen. Von Sevilla, wo man von der Annäherung der Constitutionellen gegen Badajoz Nachricht haben wollte, hat man plözlich mehrere Wagen mit Gewehren nach Badajoz geschickt.

Chev. Lima wurde am 3. d. bei Hofe als Portugiesischer Geschäftsträger angenommen.

In Madrid spricht man von den Franzosen eben so nachtheilig als von den Engländern.

Trotz der Annahme des Chevalier Lima als Portugiesischen Geschäftsträger, heißt es in einem von dem Const. mitgetheilten Privat Schreiben, und trotz der Schritte, welche die andern Gesandten der großen Mächte gethan haben, so ist dennoch hier die allgemeine Meinung für den Krieg, der einige Monate noch sich verschieben kann, der aber von Seiten unserer Regierung durch einen gewagten Schritt, welcher die diplomatische Welt in Erstaunen setzen wird, zum Ausbruch kommen wird.

Als das erste Garde-Infanterie-Regiment vor dem Kloster unserer Frauen von Atocha vorbeimarschirte, traten die Mönche heraus, gaben den Soldaten, denen mehr mit einem guten Frühstück ge-

bient gewesen wäre, ihren Segen und forderten sie auf, muthig für die gute Sache zu fechten. Die Soldaten gaben ihnen zur Antwort: Picarros! par vosotros vamos a batimos ahora, par vosotros vamos a posar trabajos. (Zhr Schelme! Euret wegen müssen wir und jetzt schlagen, euret wegen diese Mühseligkeiten übernehmen.)

Der alte Eguia ist gestern Abend hier mit Tode abgegangen. Die Exaltirten verlieren in diesem Chef eine Hauptstütze.

P o r t u g a l.

Lissabon den 30. December. Die Eröffnungs-Sitzung der Cortes für das kommende Jahr ist auf den 2. Januar, 11 Uhr Vormittags, im Palast von Ajuda anberaumt. Es wird an dem Tage große Hofgalla seyn.

Die vorgestrige Staatszeitung theilt folgende Nachrichten über die Bewegungen des Heeres mit: Den 25. war der General Claudino in Sardo, gegen Mortagoa hin marschirend, woselbst er zum Brigadier Azevedo stoßen wollte, um Coimbra zu decken und gegen Biseu vorzurücken. An demselben Tage stand Azevedo in Mortagoa; Marq. v. Chaves war in Biseu. Der Gen. Stubbs meldet aus Dporto (24. Decbr.), daß auf der Linie der Tamega nichts Neues vorgefallen sei. Der Oberst Zagallo, der die Brücke von Mirandella vertheidigt, ist den 22. von 4 bis 500 Mann Cavallerie, Milizen und Guerillas angegriffen worden, hat jedoch die Rebellen zurückgeschlagen; der Marquis von Angeja war den 23. nach Salvamonde aufgebrochen. Der Brig. Joao de Silveira schreibt aus Covaihao (Südlich von Guarda) vom 22.: „Obgleich unwohl, thue ich doch alles mögliche, um den Grafen v. Villafior nach Kräften zu unterstützen. Ich bleibe dem Kaiser Don Pedro treu, wenn auch einige meiner Verwandten ihm ihr Wort gebrochen haben.“ Aus demselben Orte meldet der Graf v. Villafior (vom 22. Abends 11 Uhr), daß er Caria und Peraboa besetzt halte, und daß Joao de Silveira den 23. gegen Belmonte und Sortelha aufbrechen werde. Am 20. ist bei Penamacor (an der Span. Gränze) eine Guerilla der Auführer zerstreut worden. Der General wollte den 23. nach Guarda abgehen.

Von Coimbra meldet man, der Oberst Pereira habe bereits 4 Compagnien Studenten, die sich freiwillig angeboten, organisirt.

Ein Rebellen-Anführer, Namens Jose Freire, der bei einem Pfarrer in Dporto sich verborgen hatte,

ist im Augenblick, da er sich flüchten wollte, gestodtet worden.

Das Mißtrauen gegen Spanien nimmt täglich zu, und ist durch den Entschluß des Span. Hofes, eine Observations- und Sicherheits-Armee an der Gränze von Portugal aufzustellen, nur noch gesteigert worden. General Rodil, der sie befehligt, hat 10 Mill. Realen baares Geld und die reinen Einkünfte der Provinzen Alt-Castilien und Estremadura angewiesen erhalten. Man bietet Alles auf, das Span. Heer und die Provinzialmilizen auf den vollständigen Kriegsfuß zu setzen und die Stimmung des Volks zu einem Nationalkriege vorzubereiten. Die Geistlichkeit ist unermüdet und bietet ihren ganzen Einfluß auf, die ihrer Herrschaft drohende Gefahr zu bekämpfen. Mehrere Kapitel haben dem Könige ihre Juwelen als Unterstützung angeboten; andere verheißern bereits laut und öffentlich allen denen, die in dem heiligen Kampfe fallen würden, die Märtyrerkrone.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 13. Januar. Herr Canning hat mit seiner Familie seine neue Wohnung in Brighton bezogen, und wird sich bis zur Wiedereröffnung des Parlaments dort aufhalten. Graf Bathurst befindet sich ebenfalls dort.

Gibraltar ist vollkommen auf den Kriegsfuß gesetzt worden. Man glaubt, es werden noch mehr Truppen nach Portugal abgeschickt werden.

Noch immer sind keine Nachrichten über die Absichten Ferdinands aus Madrid eingetroffen, und da die für ministeriell geltenden Blätter anfangen, in ihrer Sprache gegen S. Kathol. Maj. allen Respekt bei Seite zu setzen, so scheint das Publikum zu beforgen, daß die Minister kein günstiges Resultat von Ferdinands Antwort erhalten.

In den letzten 11 Jahren sind in der Grafschaft Middlesex und in der City von London 238 Verbrecher männlichen und 7 weiblichen Geschlechts hingerichtet worden. Unter diesen waren 46 wegen ausgegebener falscher Banknoten, und 10 wegen begangenen Mordes.

Das Institut für Wissenschaften, Literatur und Kunst in Mexiko zählt unter seinen fremden Mitglieder die Herren Alex. v. Humboldt, Lafayette, de Pradt und Gregoire.

Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von York ist in Dublin nicht mit wildem Frohlocken, wie man zu erwarten schien, empfangen worden.

(Mit einer Beilage.)

Großbritannien.

London den 13. Jannar. Der König hat seit dem Besuche, welchen er dem verstorbenen Herzog von York machte, in Windsor das Zimmer nicht verlassen, und seit dem Tode hat er niemand anders als den Grafen Liverpool und die Herzöge v. Clarence und Gloucester empfangen.

Die politische Ausöhnung zwischen S. M. dem Könige und S. R. H. dem Herzog von Suffer ist mit dem Schlusse des Jahres glücklich zu Stande gekommen.

Der präsumtive Thronerbe, Herzog von Clarence, hat liberale politische Grundsätze. Man spricht sogar davon, daß der Marquis von Lansdown und Hr. Brougham mehr Einfluß erhalten könnten.

Die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Commandeur en Chef der Englischen Armee ist ganz zuverlässig, wird indeß erst nach dem Leichenbegängniß des Herzogs von York publicirt werden.

Der Courier berichtet, daß die Gerüchte über eine Revolution in St. Domingo sich zu bestätigen scheinen, denn ein Brief vom 23. November aus Jamaica sagt: In St. Domingo ist eine Revolution ausgebrochen. Obgleich man keine Details darüber hat, so scheint sie doch ernste Folgen zu haben, da die Brigg Sr. Maj., der Arlequin, unverzüglich nach Port au Prince geschickt wurde, um die Englischen Unterthanen daselbst in Schutz zu nehmen. Es sollen noch mehrere Kriegsschiffe vor der Station Jamaica dahin abgehen. — Ein anderes Schreiben vom 19. November sagt: In St. Domingo ist eine Revolution ausgebrochen, in Folge der Maaßregeln, die man ergriffen hatte, die Neger zu zwingen, das Land zu ihrem eigenen Unterhalt und zugleich zum Vortheil der Regierung zu bauen. Hr. Lister, der Viceconsul von St. Domingo, ist in einem Amerikanischen Schiffe hierher gekommen, er hat seine Depeschen dem Gouverneur und dem Admiral überreicht und diesen Morgen geht der Arlequin nach Port au Prince ab, um die Engl. Unterthanen daselbst in Schutz zu nehmen. Es werden noch mehrere Kriegsschiffe dazu ausgerüstet. Eine Menge von Gerüchten sind über diese Sachen in Umlauf, allein bis wir authentische Nachrichten darüber haben, enthalten wir uns aller weitern Mittheilungen.

Der Courier sagt: „Man hat gute Gründe Europa Glück zu wünschen, daß drei große Mächte, Frankreich, Rußland und Großbritannien, in Bezug auf Griechenland, eine entscheidende und defi-

nitiv Maaßregel angenommen haben. Die Kabinette von London und Petersburg haben schon vor einiger Zeit der Pforte ihr diesfälliges Ultimatum überschickt, und in den letzten vierzehn Tagen ist auch der Französische Hof der Politik seiner Bundesgenossen beigetreten. Es ist unmbglich, daß die Türkei den Forderungen dieser drei Cabinette Widerstand entgegensetze. Man verlangt vor der Pforte volle und gänzliche Anerkennung der Griechischen Nation. Diese Anerkennung soll den drei Mächten offiziell mitgetheilt werden, die sie bis zu einem bestimmten Tage fordern. Wird sie bis zu diesem Tage nicht mitgetheilt, so werden die Votschafter der verbündeten Christlichen Höfse zu gleicher Zeit Konstantinopel verlassen. Auch werden nach Ablauf der durch das Ultimatum bewilligten Zeitfrist, Frankreich, Rußland und England Konsuls nach Griechenland schicken.“ (Allg. Zeit.)

Vorgestern ward vor dem Oldbailey-Gericht ein junger verheiratheter Mann von 22 Jahren, Namens Karl Pearce, wegen Diebstahls von der Jury für schuldig befunden. Voll Verzweiflung zog er bei Anhörung dieses Urtheils einen Pfriem aus der Tasche, und versetzte sich eine tiefe Wunde in die rechte Seite. „Er wolle, sagte er, seine Schwestern und seine Frau vor dem Unglück einer langen Haft oder gar eines schmachvollen Todes bewahren.“

Königreich Polen.

Warschau den 22. Jannar. Die hiesige Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften hat den Herrn Julian Ursin Niemcewicz zu ihrem Präsidenten erwählt.

Hier ist eine neue Zeitschrift für Land- und Seereisende in monatlichen Heften angekündigt. Das erste Heft für den Monat Jannar erscheint jedoch erst den 10. Februar.

Vermischte Nachrichten.

Die Salzburger Zeitung vom 12. d. M. enthält traurige Berichte über Unglücksfälle, die in den dortigen Gebirgen durch Schnee-Lawinen angerichtet worden sind.

Zur Warnung für Wortverbreher.

Ein junger Mensch, welcher die üble Gewohnheit hatte, sich beständig durch Umkehrung der Worte zu vergnügen, hat seine Zunge dadurch dergestalt in Konfusion gebracht, daß sich ihm bei Allem, was er sprach, unwillkürlich die Worte

im Munde umkehrten, und er dadurch zu seinem nicht geringen Aerger, stets der Gegenstand des Gelächers seiner Bekannten wurde. Er war von einem Freunde eingeladen, in Gesellschaft mehrerer, ihm nicht bekannter junger Herren und Damen, eine Landparthie zu machen. Man hatte sich an einem bestimmten Orte versammelt, und er allein wurde noch erwartet. Endlich erschien er. „Wo bleibst Du denn so lange,“ fragte sein Freund, „wir warten schon über eine halbe Stunde.“ — „Verzeihen Sie, meine Herren und Damen!“ sagte der Eingetretene, „ich versäumte mich in der Baldergillerie — nein! wollt' ich sagen; Silberbatterie — nein! wollt' ich sagen; Silberbatterie — nein; Gallerbilderie — nein; Silberbatter — Baldergiller — Ball — Gull — Gull — Ball — D. Jesus! Silberbal — Aaaa! Heiliger Gott!“ (Alle Damen schrien: Himmell! ein Verrückter! und retirirten sich in die Winkel.) Glühend vor Schaam und Aerger setzte er abermals an: „Silberbatter — Baldergiller!“ — Er packte sich mit beiden Händen krampfhaft in die Haare — Balder — Silber! so schlage mich das Norddonnerwetter — Silberbal — Baldergil — zehntausend Erden tief in die Meile hinein! Verkehrtes Umgestuge! — Ich schieße mich um! ich bringe mich auf, ich hänge mich tod — Aaaa — a!“ Nun ward es auch den Herren der Gesellschaft bange, und mit dem allgemeinen Geschrei: „Er ist toll!“ ward der noch immer wieder von Neuem verkehrt Fortsprechende zur Thür hinausgeworfen. Erschöpft sank er im Vorhause nieder, und rieb sich den Kopf, und Thränen der Behmuth vergießend, schlich er zum Hause hinaus, indem er sich laut das Versprechen ablegte: „Kerbehre ich jetzt wieder das weinste Klord, so soll man mich in das Gespuck sichten!“

W o h l t h ä t i g k e i t.

Für die in No. 7. dieser Zeitung der Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde empfohlene nothleidende Familie ist bei uns eingegangen: 1) Ungenannt 13 Rthlr. 2) Ungenannt 5 Rthlr. 3) C. F. G. 2 Rthlr. 4) A. W. . . e 1 Rthlr. 5) v. W. 1 Rthlr. 6) B. 1 Rthlr. 7) J. N. 1 Rthlr. 5 sgr. 8) M. Tr. 15 sgr. 9) B. 10 sgr. 10) A. R. 15 sgr. 11) W. B. 1 Rthlr. 12) D. B. 1 Rthlr. 13) M. L. 5 sgr. 14) Hintsch 1 Rthlr. 15) Ungenannt 1 Rthlr. 16) M. S. P. 25 sgr.

Von No. 1. bis No. 16. zusammen 30 Rthlr. 15 sgr.

Posen den 26. Januar 1827.

Die Zeitungs-Expedition von M. Decker

Literarische Anzeige.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Lyssa ist zu bekommen:

Hausbedarf für Zeitungsleser, für Besitzer von Hotels, Auberger, Kaffee-, Wein- und Bier-Häusern, und überhaupt, für Jedermann.

Soeben hat der sechste, sorgfältig durchgesehene, und bis Anfang Novembers 1826 berichtigte und bedeutend vermehrte Jahrgang folgenden interessanten Buches die Presse verlassen:

Genealogisches, statistisches und historisches Handbuch auf das Jahr 1827; oder: ausführliche Genealogie aller Europäischen und einiger Auser-Europäischen Regenten, und der lebenden Familienmitglieder ihrer, und vieler andren, in Deutschland, Frankreich etc., begüterten fürstlichen, gräflichen etc. Häuser, etc. etc. Nebst einer Darstellung des Deutschen Staatenbundes. Von Fr. A. Franke. Leipzig, in der Commerschen Buchhandlung, brosch. 15 Sgr.

Außer dem hier Angezeigten enthält dieses Handbuch die neuesten Nachrichten über Größe, Volkszahl, Einkünfte, Landesreligion, Militair, wissenschaftliche Anstalten, und sehr vieles Andre. Der bisherige große Beifall macht jede weitere Empfehlung unnöthig. —

Bekanntmachung.

Bei der am 1. April d. J. bevorstehenden Umquartierung der Garnison zu treffenden Vorkehrungen ist es nothwendig, daß diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierungen ausmieten, solche in dem frühern Ausmietungs-Quartier belassen, solche anderweitig aushun oder in ihre Häuser nehmen wollen, dem Servis- und Einquartierungs-Amte spätestens bis zum 8ten März c. die diebställige Anzeige zu machen haben. Auf spätere Anzeigen kann aus dem Grunde nicht reflectirt werden, weil hieraus Störungen für das Ganze entstehen, daher diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, es sich selbst beizumessen haben werden, wenn ihnen unvorbereitet die Einquartierung ins Haus geschickt wird.

Posen, den 16. Januar 1827.

Der Oberbürgermeister
T a h l e r.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder Johann Ludwig Ferdinand Lehmann, und dessen Ehefrau, Amalie geborne Mildebrandt zu Czarnikau, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 11ten November

e., die früher ausgeschlossene Gütergemeinschaft aufgehoben und die Gemeinschaft der Güter unter sich eingeführt.

Schneidemühl den 23. November 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Von Seiten des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien in Breslau werden, auf den Antrag des Carl Friedrich Wilhelm von Lüttwitz, als jetzigen Besitzers des im Fürstenthum Wohlau und dessen Wohlauischen Kreises zu Erbrecht liegenden Gutes Nieder-Alt-Wohlau, alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf diesem Gute Rubr.

III. des Hypotheken-Buchs desselben:

- 1) Nro. 14. für die Dorothea Elisabeth von Diebitsch aus dem confirmirten Abkommen und resp. Kauf-Contracte vom 16. März et confirmato den 16ten August 1776 bestimmten, von dem Hans Ernst von Diebitsch bei ihrer Verheirathung zu zahlen gewesen und in qualitate rückständigen Erbegelder ad Decretum vom 6ten September 1776 intabulirten 30 Rthlr.;
- 2) die No. 16. für die Sophie Wilhelmine Ernestine von Diebitsch aus dem Abkommen und resp. Kauf-Contracte vom 16ten März 1776, et confirmato den 26sten August ejusdem anni, von dem Hans Ernst von Diebitsch bei ihrer Verheirathung zu bezahlen gewesen und ad Decretum vom 6ten September 1776 ex officio eingetragenen 300 Rthlr., ingleichen aus dem, von der verehelichten Lieutenant von Gaffron, geborne von Diebitsch, als Tochter erster Ehe der verstorbenen Sophie Wilhelmine Ernestine von Diebitsch, verehelichten Kommissionsrathin Fischbach wegen ihres Erbtheils an dem mütterlichen Nachlaß angelegten und ex decreto vom 27sten Mai 1811 im Hypotheken-Buche vermerkten Arreste, und an die über die vorbemerkten Posten etwa noch existirenden Instrumente;
- 3) das verloren gegangene Instrument über die Nro. 19. eingetragenen 400 Rthlr. in Dufaten à 3 Rthlr. Courant für den Karmeliter-Convent zu Wohlau, nämlich das Instrumentum Hypothecae conventionalis vom 12ten Juli 1777 eingetragenen, ad instantiam des vormaligen Besitzers Hans Ernst von Diebitsch de praesentato vom 22sten August 1777, vigore decreti vom 8ten September dicti anni, so wie an diese 400 Rthlr. selbst;
- 4) die sub No. 22. für den Friedrich Ludwig Freiherrn von Schallensfeld zu Wohlau ex Instru-

mento Hypothecae conventionalis vom 22. Februar 1779 ad instantiam des vormaligen Besitzers Hans Ernst von Diebitsch de praesentato den 26sten Februar 1779 praevia Concessione solita vigore decreti vom 15. März ejusdem anni eingetragenen 1000 Rthlr. und des darüber sprechenden Documentis selbst; die sub No. 23. für den minorennen Ferdinand Wilhelm Philipp von Diebitsch, wegen der ihm bei der Erbtheilung angewiesenen väterlichen Effecten, ex decreto vom 20sten September 1782 vermerkten 279 Rthlr. 18 sgr. 6 pf., als Rest der für seine Mutter Rebecca Christiane, verehel. von Diebitsch, geborne von Schlichting ex instrumento Hypothecae des verstorbenen Besitzers Hans Ernst von Diebitsch vom 30sten September 1779, ex decreto vom 26sten November ejusdem anni intabulirten 5115 Rthlr. 18 sgr 6 pf.;

besonders aber die Dorothea Elisabeth von Diebitsch, die Sophie Wilhelmine Ernestine von Diebitsch, die verehelichte Lieutenant von Gaffron, geborne von Diebitsch, der Friedrich Ludwig Freiherr v. Schallensfeld, der angeblich von Wohlau nach Fordon gezogen seyn soll, ingleichen der Ferdinand Wilhelm Philipp von Diebitsch, der in dem Haupt-Instrument über 5115 Rthlr. 18 sgr. 6 pf., und zwar in einer darunter befindlichen Registratur Ferdinand Wilhelm Philipp von Schlichting genannt worden, und deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angeetzten peremptorischen Termine

den 26sten Februar 1827 Vormittags um 11 Uhr

vor dem ernaunten Commissario, Ober-Landes-Gerichts-Inspector Herrn Gebel auf hiesigem Ober-Landes-Gerichts-Hause entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissions-Räthe Klette und Cogno und der Justiz-Rath Wirth vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angeetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die ver-

und wie die bezahlten Posten selbst in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden.

Breslau den 10. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht
von Schlesien.

Die unterzeichnete Ober-Administration macht hiermit bekannt, daß der Sprung-Böcke-Verkauf, so wie der von circa 100 Müttern von der Eskurial-Merinos-Stammheerde zu Malitsch bei Liegnitz den 1. März l. J. wieder anfängt, und daß nur 2 Sorten von 1 und 2jährigen Böcken zur Auswahl aufgestellt werden, nämlich Electa c und Prima a, nach Hrn. Ober-Amtmanns Elzner Sortirung, und die Preise auf 50 und 20 Rthlr. pro Stück heruntersgesetzt worden sind; Böcke, Electa a und b, aber erst künftiges Jahr zum Verkauf kommen.

Gleichzeitig ist die Administration autorisirt worden, amtlich bekannt zu machen, wozu die Reisebemerkungen vom 8. Oktober 1826 in den Schlesischen Provinzial-Blättern, Iotes Stück, Veranlassung gegeben, daß die durch allerhöchste Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden — durch das Ministerium der Finanzen an das Großherzogliche Stamm-Schäferei-Institut zu Karlsruhe erlassen — von diesem Institut seit einigen Jahren nach Malitsch und Neuborf bei Liegnitz abgegebenen 1000 Stück Zeischaase und 21 Böcke von der bis heute durch alle Generationen ganz rein und unvermischt im Blute, oder in der Innzucht, gepflegten Eskurial-Merinos-Stammheerde sind, welche aus Spanien im Oktober 1789 nach dem Kammergut Gottesau bei Karlsruhe gebracht wurde. Die Widder und Mutterschaase waren aus Eskurial mit ausdrücklichem Befehl des Königs Carl IV. von Spanien an den damaligen Herrn Markgrafen und nachherigen Großherzog Carl Friedrich von Baden und Durlach abgegeben, und durch die Herren Staats-Rath Volz und Geheimen Hofrath und Professor Dr. Gmelin aus Karlsruhe, ins Land gebracht.

Malitsch den 14. Januar 1827.

Königl. Ober-Administration der Baierschen Dominal-Besitzungen in Schlesien, Posen und Polen.
vom G d g.

Bei der Schäferei zu Borkau bei Glogau in Schlesien stehen vom 1sten Februar d. J. an siebenzig hochfeine Stähre, keiner unter 2 Jahren, und gegen 200 Zucht-Muttern, 2 und 3jährig, so wie einige acht Tibetianische Ziegen und Böcke, deren Glanz dem Kenner gleiche Bewunderung entlocken

angemessen, zum Verkauf, und giebt darüber jederzeit der dazu beauftragte Beamte Sommer den nöthigen Aufschluß.

Borkau den 20. Januar 1827.

Rittmeister v. Uechritz, als Curator.

Anzeige für Schwächter.

200 Stück starke, mit Kartoffeln gemästete Hammel, mit der Wolle das Stück zu 8 Rthlr. Preuß. Cour., ohne Wolle aber zu 5 Rthlr. Pr. Cour., stehen zum Verkauf zu Gay bei Samter.

Eduard Rißmann.

Ganz süße und große Pomeranzen habe ich erhalten und verkaufe solche zu dem billigsten Preise.

Joseph Werderber,
am Markt No. 82.

Geräucherte Schinken und Cervelat-Wurst zu sehr billigen Preisen, im Tuchgewölbe Wasserstraße No. 163.

Sub Nro. 120. breite Straße hier sind von Ostern d. J. ab Wohnungen und geräumige zu Wein und sonstigen Waaren-Niederlagen geeignete Keller zu vermietthen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 20. Januar 1827.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	84	83 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	98 $\frac{1}{8}$	97 $\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	97 $\frac{1}{8}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	97 $\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mitlauf. Coup.	4	83 $\frac{1}{2}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	83 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger do. . .	4	81 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	91 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23 $\frac{1}{2}$	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86 $\frac{1}{2}$	—
do. do. B.	4	83 $\frac{1}{2}$	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	86 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{4}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103	—
Schlesische dito . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
do. do. Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$

Breslau den 26. Januar 1827.